

Gemeinsame Presseerklärung zur BDK der Antragsteller

Ulrich Geyer V4, Kay Müller V19 und Yatin Shah V44

Wie sich schon vor der Delegiertenkonferenz abzeichnete, wurde heute die Frage der Stellung der Grünen zur Homöopathie durch einen gemeinsamen Kompromissantrag an eine Fachkommission übergeben. Sie soll die Weichen dafür stellen, dass die betreffenden Fragestellungen ergebnisoffen behandelt werden und ein zukunftsfähiges gesundheitspolitisches Konzept für das grüne Grundsatzprogramm erarbeitet wird. Die noch zu bildende Kommission soll sich im nächsten Jahr nicht nur mit der Homöopathie, sondern grundsätzlicher mit vielen aktuellen Fragen um die Gesundheitspolitik und die Komplementärmedizin im Allgemeinen befassen.

Der Vorschlag zur Bildung der Kommission ging aus von Yatin Shah, Arzt aus Bad Königshofen und wird durch den Bundesvorstand und weitere eigenständige Anträge, eingereicht von Ulrich Geyer, integrativ arbeitender Mediziner und Kay Müller, Leiter eines ambulanten Pflegedienstes, unterstützt.

Der Arzt und Forscher Yatin Shah zeigte sich mit dem Ergebnis zufrieden: „Ich erhoffe mir durch die Arbeit in der Kommission eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung, die auf der Bundesdelegiertenkonferenz so nicht möglich gewesen wäre. Dies ist Voraussetzung, um sich mit den wirklich wichtigen Themen wie einem zunehmend kommerziellen Gesundheitssystem, den Vorzügen der „Sprechenden Medizin“ und der WHO-Forderung nach „Health in all Policies = Gesundheit in allen Politikfeldern“ auseinanderzusetzen und eine grüne Gesundheitspolitik mit Weitblick zu erarbeiten. Es gilt das Recht der Beitragszahler*innen und der Solidargemeinschaft auf die Finanzierung menschengerechter Gesundheitspolitik einzufordern.“

Der Heidenheimer Arzt Ulrich Geyer betont: „Eine Vielzahl von Studien und Meta-Analysen konnten eine Wirksamkeit der Homöopathie zeigen. Die Fachkommission muss sich unter Hinzuziehung von Experten auch damit beschäftigen. Der bayerische Landtag hat erst letzte Woche den Beschluss gefasst, eine klinische Studie zur Homöopathie durchzuführen, um die Resistenzbildung durch unnötigen Antibiotika-Einsatz zu verhindern (Drucksache 18/4286). Dies ist ein starkes Zeichen für eine patientenzentrierte Medizin, die das Beste aus zwei Welten vereint.“

Kay Müller, Dozent für Gesundheits- und Pflegeberufe und Leiter eines ambulante Pflegedienstes aus Halle/ Saale, ergänzt: „Unsere Pflicht und Aufgabe ist es, uns an den Menschen und an ihren Bedürfnissen zu orientieren und diese in einen ökologischen, sozialen und gerechten Kontext zu integrieren – oder wie es in unserem Grundsatzprogramm schon steht: ‚Die Interessen von Patienten müssen Vorrang erhalten.‘ Wenn 72% derjenigen die Homöopathie genutzt haben, gute Erfahrungen laut Forsa-Umfrage 2017 gemacht haben, dann gehört Homöopathie als alternatives Konzept in die grüne Gesundheitspolitik und macht auch aus versorgungswissenschaftlicher Sicht einen Sinn. Geht man nach der Kantar Studie 2018 wünschen sich 75% der der Bevölkerung eine integrative Medizin, also das Miteinander von konventioneller und Komplementärmedizin.“

Link zum Antrag V44:

[https://antraege.gruene.de/44bdk/Gruene Gesundheitspolitik mit Verantwortung und Weitblick in die Zuku-52867](https://antraege.gruene.de/44bdk/Gruene_Gesundheitspolitik_mit_Verantwortung_und>Weitblick_in_die_Zuku-52867)

ab Zeile 32 gilt Kompromiss-Änderungsantrag V-44-033-4:

[https://antraege.gruene.de/44bdk/Gruene Gesundheitspolitik mit Verantwortung und Weitblick in die Zuku-52867/6653](https://antraege.gruene.de/44bdk/Gruene_Gesundheitspolitik_mit_Verantwortung_und>Weitblick_in_die_Zuku-52867/6653)

Kontakt bei Fragen:

Yatin Shah: Tel. 0176/23971782 yatin.shah@charite.de

Kay Müller: Tel. 0173/7938427 kay-mueller@live.de

Ulrich Geyer: Tel. 0174/9500798 geyerul@googlemail.com

Hintergrundinformationen zu V-44 für die Presse-Berichterstattung:

Der Antragssteller zu V44 **Yatin Shah**, 40 Jahre, Arzt und Forscher, war grüner Landtagskandidat 2018 für Bad Kissingen. Er forschte an der Charité Universitätsmedizin Berlin am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie. Aktuell arbeitet er in einer Praxis für integrative Medizin und koordiniert als Studienleiter klinische Forschungsprojekte im Bereich der Herzmedizin.

Medizin und Wissenschaft

„Man kann die Diskussion über die wissenschaftlichen Grundlagen des Klimaschutzes nicht mit dem Wissenschaftsverständnis in der Medizin gleichsetzen. Die Klimaforschung ist etwas anderes als die Medizin. Es gibt viele medizinische Phänomene und menschliche Erkenntnisse, die sich nicht naturwissenschaftlich erklären lassen.“

Wirkmechanismus von Medikamenten

„Die Aussage, ein Medikament könne nicht funktionieren, wenn es keinen wissenschaftlich nachgewiesenen Wirkmechanismus gebe, ist nichts weiter als ein Glaubenssatz. Die Frage, ob eine Therapie funktioniert und wie sie funktioniert müssen getrennt voneinander betrachtet werden: Aspirin etwa wurde 1897 entdeckt und ist seitdem erfolgreich eingesetzt worden. Sein Wirkmechanismus wurde aber erst 1982 entschlüsselt. Ein wissenschaftlicher Ansatz ist ergebnisoffen und hat unvoreingenommenen Erkenntnisgewinn zum Ziel, er basiert nicht auf vorgefassten Meinungen. Wir haben auch zahlreiche erfolgreiche und weniger erfolgreiche schulmedizinische Therapien, für die es keinen belegten Wirkmechanismus oder überhaupt eine zufriedenstellende Evidenzlage gibt.“

Für die Wirkweise von Antidepressiva beispielsweise gibt es zwar eine mehr oder minder schlüssige Theorie. Die Studienlage zeigt aber mittlerweile, dass einige dieser Substanzen häufig kaum besser als Placebo wirken und teilweise sehr ernste Nebenwirkungen haben.

Homöopathie im Gesundheitssystem

„Am 17.09.2019 erklärt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in einem [Interview](#), dass "Homöopathie ihre Berechtigung" habe und meint zur Regelung der Erstattung homöopathischer Leistungen durch die Gesetzlichen Krankenkassen "es ist so okay, wie es ist". Ein Kostenfaktor für die Verordnung von homöopathischen Medikamenten von 0,03 % am jährlichen Gesamt-Arzneimittelbudget zeigt sehr deutlich, dass die Debatte kein wirkliches Problem darstellt. Wir haben im zunehmend kommerzorientierten Gesundheitssystem deutlich größere und wichtigere Aufgaben wie Pflegenotstand oder die Sicherstellung einer bedarfsgerechten medizinischen Versorgung im ländlichen Raum. Deshalb werden wir im Rahmen des neuen grünen Grundsatzprogrammes ein schlüssiges und zukunftsfähiges grünes Gesundheitskonzept erarbeiten, das auch Programm für die nächste Bundestagswahl sein wird.“ Im Gesundheitssystem ließen sich erhebliche Summen einsparen, wenn z.B. invasive Verfahren nur dann durchgeführt werden oder Krebspatienten nur solche Chemotherapien verordnet würden, wenn dadurch nachweislich die Überlebenszeit und Lebensqualität der Patienten erhöht wird. Das ist leider nicht der Fall.

Integrative und individualisierte Medizin

„Die Zukunft liegt in der integrativen und individualisierten Medizin, welche das Beste aus zwei Welten vereint und die bedarfsgerechte Therapie des einzelnen Menschen in den Vordergrund stellt. Homöopathische Medizin ist in dieser Hinsicht sehr modern und trägt Ihren Teil zu einer menschengerechten Medizin bei, weil jeder Patient individuell entsprechend seines Symptombildes behandelt wird. Dieser Ansatz findet zurecht großen Rückhalt in der Bevölkerung. Der bayerische Landtag hat mit Beschluss vom 07.11.19 (Drucksache 18/4286) und mit Zustimmung der Fraktionen CSU, freie Wähler und Bündnis 90/ Die Grünen die Durchführung einer Homöopathie-Studie zugestimmt, um zu prüfen, ob durch homöopathische Therapie der Antibiotikaeinsatz reduziert werden kann. Dies ist ein zu begrüßender Ansatz, um Resistenzbildungen durch unnötigen Antibiotikaeinsatz zu verhindern. Die Komplementärmedizin bietet insbesondere für nicht lebensbedrohliche und chronische Erkrankungen sinnvolle Therapieoptionen, wird aber leider nicht ausreichend von der GKV erstattet, zu wenig beforscht und in der Ausbildung für Gesundheitsberufe zu wenig gelehrt.“

Studienlage Homöopathie

„Für die klassische Homöopathie sind Effekte über Placebo auf allen Qualitätsstufen nach Cochrane-Kriterien erkennbar, auch in methodisch hochwertigen Arbeiten und Meta-Analysen:

<https://systematicreviewsjournal.biomedcentral.com/articles/10.1186/2046-4053-3-142>

Die Datenbasis ist hier allerdings schmal, und alle zuverlässigen Studien untersuchten verschiedene Indikationen. Signifikant positive Ergebnisse gibt es für die Indikationen post-operativer Ileus, Infektionen der oberen Atemwege, Fibromyalgie, Durchfallerkrankungen bei Kindern, Mittelohrentzündung und für die Behandlung der peri- und postmenopausalen Depression. Zwei dieser Indikationsfelder werden in aktuellen Doppelblindstudien erneut überprüft, um die Evidenzlage zu verbessern. Studien aus der Versorgungsforschung, die sich am Praxisalltag orientieren zeigen außerdem relativ einheitlich, dass Homöopathie bei unterschiedlichen Erkrankungen ähnlich effektiv ist wie konventionelle Therapie, aber deutlich weniger Nebenwirkungen hat.

Abschließend können also noch keine definitiven Schlussfolgerungen aus den vorliegenden Studiendaten aus Meta-Analyse gezogen werden. Das Hauptergebnis der Meta-Analysen ist also letztlich, dass es Hinweise auf eine Wirksamkeit der Homöopathie über Placebo hinaus gibt, dass aber mehr Forschung von hoher methodischer Qualität erforderlich ist, um die Evidenzlage zu verbessern und somit eine klarere Interpretation der vorliegenden Daten zu ermöglichen.“